

Calmer Wochenblatt

№ 156.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, Insektionspreis 1 Pf. pro Zeile für Stadt u. Marktorte; außer Markt 1 1/2 Pf.

Freitag, den 8. Juli 1910.

Verkaufspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Erbgel. Nr. 1.26. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Nr. 1.30. im Fernvertrieb Nr. 1.30. Bezahlg. im Voraus. 50 Pfg. in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Liebenzell 7. Juli. Vom 5./6. ds. Mts. waren hier 7 Offiziere, 1 Fähnrich, 1 Zahlmeisterspizant, 1 Gefreiter, 10 Burschen und Ordonanzen mit 13 Pferden vom Großh. Bad. Train-Batl. Nr. 14 in Durlach, die einen taktischen Übungsritt unternommen hatten, einquartiert. Das gemeinschaftliche Essen der Offiziere fand im Unteren Bad statt. Die Herren kamen von Maulbronn und waren trotz der schlechten Witterung und der zum Teil bodenlosen Wege in bester Verfassung.

Stuttgart 7. Juli. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit einer neuen Eingabe des Sägers Wendelin Kurz in Nalen, eines 70jährigen gebrochenen Mannes, dem durch einen Fehler bei der Landesvermessung Schaden zugefügt worden ist, an den sich eine wahre Leidensgeschichte mit verlorenen Prozessen und zehnjähriger Internierung in einer Irrenanstalt knüpfte. Im Jahre 1908 hat er eine Entschädigung von 2500 M erhalten, die ihm aber nicht genügend erscheint. In der Debatte vertrat Minister v. Bischoff den Standpunkt, daß die Entschädigung reichlich genug sei und daß ein Beschluß, darüber hinauszugehen, zu unangenehmen Konsequenzen führen könne. Dagegen befürworteten die Abgg. Speth-Wangen (Z.), Maier-Blaubeuren (D. P.), Rembold-Nalen (Z.) und Keil (Soz.) mit warmen Worten die Eingabe um eine Erhöhung der Entschädigung und den Antrag, sie der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Abgg. Kraut (B.R.) und Liesching (W.) erklärten sich nur für Uebergabe zur Erwägung. Nach längerer Erörterung, in deren Verlauf mehrmals auch der Gedanke auftauchte, daß das Geld, das die

Sitzung kostet, besser Kurz zugutgekommen wäre, wurde der Antrag auf Berücksichtigung angenommen. Weiterhin wurde über einen Antrag des Zentrums, betreffend die Unterwerfung des Flaschenbierhandels unter die Konzessionspflicht, zur Tagesordnung übergegangen und ferner die Regierung ersucht, im Bundesrat für eine Verschärfung der Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung in der Richtung einzutreten, daß unzuverlässigen Personen die Betreibung des Flaschenbierhandels untersagt werden muß, sowie die zuständigen Behörden zur sorgfältigen und eingehenden Prüfung der Bedürfnisfrage bei Neukonzessionierung von Wirtschaften aufzufordern. Ein Antrag auf Uebergabe des Zentrumsantrags zur Berücksichtigung wurde mit 38 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Morgen Bauordnung.

Stuttgart 7. Juli. Das Stuttgarter Waisenhaus begeht bekanntlich am 25. Juli die Feier seines 200jährigen Bestehens. Im Hinblick auf diese Feier dürften Mitteilungen über die Gründungen des Waisenhauses von Interesse sein. Die ersten Anregungen zur Errichtung eines Waisenhauses geschahen schon während der Jahre 1685 und 1686, allein der kurz nachher ausgebrochene Krieg trat hemmend dazwischen und erst im Jahre 1705 begann man sich beim Synodus wieder ernstlicher mit dem Plan zu beschäftigen. Im März 1707 wurde ein Aufsatz verfaßt, um zu beweisen, daß eine solche Anstalt sehr nützlich und gar nicht so schwer auszuführen sei. Die fortwährenden Kriegen unruhig aber bewirkten, daß erst im März 1709 dieser Aufsatz dem Oberrat zur Begutachtung übergeben wurde. Dieser billigte ihn und schlug vor, eine aus Mitgliedern der Kanzlei, der Landschaft und des Stuttgarter Rates bestehende

Deputation niederzusetzen. Die Deputation war einstimmig der Meinung, weil die Hauptsache gut und wesentlich sei, man alles trotz der Kriegsunruhen so vorbereiten solle, daß man mit einbrechender besserer Zeit sogleich vorwärts schreiten könne. Als Mittel zur Ausführung schlug sie neben den Beiträgen der Landschaft, des Kirchengutes, der Spitäler und anderer Wohltätigkeitsanstalten, Abgaben von Kartenspielen, von Tänzen, Hochzeiten, Kunst- und Freischießen, Meistermahlzeiten usw. vor. Ferner trug sie darauf an, alle inländischen und fremden Zeitungen zu verbieten und nur eine einzige wöchentliche Zeitschrift zu gestatten, welche im Waisenhaus gedruckt werden sollte. Am 8. Februar 1710 wurde in einem General-Reskript die Möglichkeit einer solchen Stiftung auseinandergesetzt und die Absicht, diese trotz der bedrängten Zeitumstände zu gründen, kund getan. Die Geistlichen mußten dieses Reskript auf den Kanzeln verlesen und in einer Predigt ihre Zuhörer zu Beiträgen auffordern. Ähnliche Aufforderungen zu Beiträgen ergingen an die Hofstaaten und die Regierungsbehörden. Die Landschaft verwilligte 8000, der Kirchenrat 4000 fl. Die Sammlungen im Lande ertrugen 11652 fl. Herzog Eberhard Ludwig selbst schenkte den Platz und sicherte unentgeltliche Abgabe der nötigen Arzneimittel aus der Hofapotheke zu. Im August 1710 wurden drei Knaben und sieben Mädchen aufgenommen und einstweilen im Spital untergebracht. Am 22. August 1712 wurde das Waisenhaus von 29 Kindern bezogen, deren Zahl 1716 schon auf 100 gestiegen war. Zu ihrer Kleidung wurde durch das Dekret vom 29. August 1710 „kapuzienbraunes Tuch“ bestimmt. Im Jahr 1712 stellte man einen Waisenhauspfleger, einen Hausmeister und einen Torwart, 1713 einen Haus-

Die Goldinsel.

Sceroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Kurz vor meiner Abreise lud John Crawley mich noch einmal zum Frühstück ein und trank mir, da wir uns nun lange nicht mehr sehen sollten, fleißig in Champagner zu. Dann machte ich mit seiner Tochter einen Spaziergang im Park; ich war in gerührter Stimmung, und kurz und gut, da kam's über mich — ich machte ihr einen Antrag, und sie nahm ihn an. Sehen Sie, das ist sie, fuhr er wehmütig fort, indem er mir ein auf Elfenbein gemaltes kleines Bild reichte, das er aus seiner Brusttasche zog. Das Bildnis zeigte ein frisches, liebliches Gesicht mit kleinen braunen Löckchen um die Stirn und einem schelmischen Blick in den Augen.

Das muß ja ein allerliebster Geschöpfchen sein, sagte ich. Hören Sie, Colledge, ich verstehe nicht, wie Sie im Besitz eines solchen Schatzchens noch Augen für andere haben können. Sie sollten doch wahrhaftig froh und glücklich sein.

Zerknirscht hing sein hübsches Gesicht noch einen Augenblick an dem Bild, dann steckte er es wieder weg. Ja, ja, Sie haben ganz recht, seufzte er. Ich sollte mich schämen, aber eine Torheit war es doch, mich vor der Abreise zu verloben; dazu war immer noch Zeit, wenn ich wiederkam. Wer weiß, ob ich überhaupt zurückkehre.

Nanu, werden Sie nur nicht sentimental, spottete ich.

Ah, davon bin ich weit entfernt, aber Tigerjagden sind keine Hasenjagden, wissen Sie?

Na, dann lassen Sie sie doch bleiben. Wer zwingt Sie denn, den Bestien in den Rachen zu laufen? Im übrigen danke ich Ihnen für

Ihr mir geschenktes Vertrauen. Seien Sie versichert, daß, wenn Sie sich nicht selbst verraten, Ihr Geheimnis bei mir wie im Grabe ruhen wird.

In diesem Augenblick kam der Kapitän in unsere Nähe. Colledge drückte mir freundlich die Hand und ging, um noch ein Glas Grog zu trinken. Ihm nachblickend dachte ich: Was für wunderbare Menschenkinder gibt es doch!

Der alte Keeling folgte ihm bald, nachdem er soeben in der Ferne sichtbar gewordenes schwaches Wetterleuchten eine Weile beobachtet und dem zweiten Maat einige Befehle erteilt hatte.

Dieses zufolge entstand bald ein lebhaftes Treiben; die obersten Bramsegel wurden festgemacht, die Leeseegel eingeholt und verschiedene größere Segel gereßt.

Was ist denn los, Herr Coder? fragte ich. Ist ein Wetter im Anzuge, daß sie das Schiff derart entkleiden?

I wo, lachte er. Das ist nur so die Art des Alten. Außerhalb der Tropen läßt er niemals die Leeseegel und Oberbramssegel während der Nacht stehen, mag sie auch noch so schön sein. Wenn ich einmal ein Schiff habe, das weiß ich, packe ich ihm an Leinwand auf, was es tragen kann. Länger als 75 Tage würde ich mit einem anständigen Segler nicht nach Ostindien fahren. Der Alte liebt aber die Vorsicht.

Na, entgegnete ich, das ist kein Fehler. Um so ruhiger kann man schlafen. Also gute Nacht und gute Fahrt.

Damit verließ ich ihn und ging hinunter.

Als ich den Salon betrat, sah ich Colledge wieder in munterster Unterhaltung mit Fräulein Temple. Mit seinem „Rarmachen“ ihr gegenüber war es also nicht weit her. Im Grunde genommen konnte mir das ja ganz gleichgültig sein; weiß der Himmel aber, ich ärgerte mich und schritt deshalb ohne mich aufzuhalten nach meiner Kabine, indem ich dachte: Ah, arme Fanny Crawley.

schneider an, und gründete 1714 eine eigene Schule für die Anstalt. Die innere Organisation der Anstalt wurde durch mehrere Reskripte festgesetzt. Von Anfang an war mit dem Waisenhausein Zucht- und Arbeitshaus verbunden, das jedoch 1737 nach Ludwigsburg verlegt wurde.

Stuttgart 7. Juli. Infolge der wiederholten starken Regenfälle der letzten Tage wird aus verschiedenen Teilen des Landes Hochwasser gemeldet. Der Neckar ist stark gestiegen und zwar bei Heilbronn um nahezu 1 m. Ein weiteres Steigen steht bevor, doch sind Ueberschwemmungen bis jetzt noch nicht gemeldet. In Heilbronn betrug beispielsweise der Niederschlag von gestern auf heute 40¹/₂ l auf den qm. — Auch Enz und Nagold haben einen hohen Wasserstand. Da die durch das Hochwasser vom 15. Juni angerichteten Schäden noch nicht völlig ausgebessert werden konnten, ist zu befürchten, daß bei einem Austritten der Flüsse weiterer erheblicher Schaden angerichtet wird.

Tübingen 6. Juli. (Schwurgericht.) Der Militärverein Walddorf, OA. Tübingen, feierte am Sonntag, 29. Mai, seine Fahnenweihe. Bis zum Abend verlief alles geordnet und friedlich. Der Militär- und Turnverein Häsloch hatte sich auch zur Feier eingefunden, und da kam es, als diese gegen 9 Uhr in der Sammwirtschaft in Walddorf größtenteils angetrunken beisammen waren, zu Wortwechselfeln, die damit endigten, daß der 23 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Welsch von Häsloch zwei Personen, den verheirateten Maurermeister Jakob W e z e l von Walddorf und dessen 19 Jahre alten Sohn Georg W e z e l, über den Haufen stach, so daß beide auf der Stelle tot blieben. Welsch hatte sich deshalb wegen zweier Verbrechen des Totschlags zu verantworten. Er leugnete anfänglich die Tat, als er sich aber von seinen Kameraden verraten sah, und als sein kranker Vater während der Untersuchungshaft vor Kummer gestorben war, legte er ein Geständnis ab. Der Angeklagte, ein übel beleumundeter und gefürchteter Mensch, wegen Körperverletzung schon vorbestraft, sollte wegen seines unbotmäßigen Benehmens aus der Sammwirtschaft entfernt werden, weil man Gewalttätigkeiten von ihm befürchtete. Die beiden Getöteten, brave und nüchterne Männer, wollten ihn zur Tür hinauschieben, aber noch im Wirtschaftszimmer zog der Angeklagte das Messer und stach rückwärts zu, wobei er die beiden so unglücklich traf, daß sie alsbald starben. Er flüchtete sich dann, reinigte sein Messer vom Blute und übergab es nachher einem Kameraden zur Aufbewahrung. Der Angeklagte hatte an jenem Tage 18 bis 20 Glas Bier getrunken, er will aber hiedurch nicht berauscht gewesen sein.

Er bestritt die Tötungsabsicht und will nur zugestochen haben, um sich von den beiden Wegel freizumachen. Er mußte aber zugeben, daß er keinen Grund gehabt habe, zum Messer zu greifen und zu stechen. Zur Verhandlung waren 40 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode unter Verjagung mildernden Umständen schuldig, worauf derselbe neben 5 Jahren Ehrverlust zu der Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurteilt wurde.

Tübingen 7. Juli. Seit heute morgen 4 Uhr regnet es unaufhörlich. Ammer und Solersbach sind bereits aus ihren Ufern getreten; auch ist mit einer Ueberschwemmung des Neckartales zu rechnen. Vorsichtige Leute holen deshalb ihr Heu im strömenden Regen, denn sie sagen: Was der Neckar bei der letzten Ueberschwemmung vergessen hat, holt er dieses Mal nach.

Kirchheim u. T. 7. Juli. Der vom Amte suspendierte Stadtschultheiß Kauderer von Owen sollte am 28. Juni wegen einer gegen ihn anhängigen Strafsache vor dem R. Amtsgericht erscheinen. Er hat sich zu diesem Termin nicht gestellt, ist vielmehr seit diesem Zeitpunkt ortsabwesend, so daß ein Steckbrief gegen ihn erlassen worden ist. Kauderer wurde mitte der vorigen Woche in Karlsruhe gesehen. Ein geprüfter Verwaltungskandidat soll zum Amtsverweser bestellt worden sein. — Ein seltener Baumriese, eine uralte Eiche, ist gestern für die Firma F. Kaim u. Sohn, Hospianofortefabrik, auf dem Bohnhof von Ulm eingetroffen. Mit dem Baum hat es eine eigentümliche Bewandnis. Vor kurzer Zeit hatten nämlich die Pioniere der 2. Kompagnie des dortigen Bataillons im See der Friedrichsau Arbeiten auszuführen, wobei sie in einer Tiefe von ca. 4 Metern auf einen riesigen Baumstamm stießen, zu dessen Bergung dreißig Mann drei Tage lang nötig waren. Der Stamm, dessen Holz eine dunkelbraune Färbung zeigt, war vollständig vom Schlamm eingeschlossen, ist tadellos erhalten und dürfte schon Jahrhunderte an dieser Stelle eingebettet gewesen sein. Die Länge beträgt 10 Meter, oberhalb des Stumpenabschnitts hat er einen Durchmesser von 1,10 Meter, im ganzen mißt er ca. 6 Festmeter und weist das Gewicht von 7180 Kilogramm gleich 143,6 Zentner auf.

Kirchheim u. T. 7. Juli. Der in weiten Touristenkreisen bekannte Engelhof wurde gestern vormittag von einer größeren Horde Zigeuner, die sich vagabundierend auf der Alb herumtrieb, heimgesucht. Die Belästigung der Bewohner durch die braunen Gesellen ging so weit, daß telephonisch einige Landjäger herbeigerufen werden

mußten, bei deren Erscheinen die ganze Bande die Flucht ergriff, nachdem einige in Haft genommen waren. Gegen Abend kehrte jedoch eine größere Anzahl Zigeuner wieder zum Engelhof zurück, was den Besitzer veranlaßte, vom nahen Untertlenningen Hilfe zu erbitten. Ein Teil der Ortsfeuerwehr begab sich alsbald auf den Engelhof und blieb auch während der Nacht dort stationiert, trotzdem sich das lästige Gesindel wieder entfernt hatte. Heute früh wurde von einem größeren Landjägeraufgebot eine Streife veranstaltet.

Blöchingen 7. Juli. Durch den anhaltenden Regen ist der Neckar langsam, aber in anhaltendem Steigen begriffen und führt schmutzige gelbe Wassermassen mit sich. Weiteres Steigen steht bevor, doch dürfte ein allgemeiner Austritt vorerst noch nicht zu befürchten sein.

Heilbronn 7. Juli. In einem Haus der Schillerstraße erschien ein unbekannter Mann und verlangte von der Hausbesitzerin ein Darlehen von 300 M unter dem Vorgeben, er habe in Amerika eine Erbschaft gemacht, diese müsse er antreten. Als der Unbekannte von der Dame abgewiesen wurde, entfernte er sich und sagte, er spreche in einigen Tagen wieder vor. Eines Abends nach 9 Uhr kam der Mann wieder und die Hausbesitzerin öffnete ihm auf sein Anklängen die Korridorüre. Während nun die Dame ins Zimmer ging, um ein Licht zu holen, eilte er ihr nach und verlangte unter Drohung und Vorhalten eines Revolvers die 300 M, worauf ihm die geängstigte Dame 254 M aushändigte. Damit begnügte sich der Unbekannte und entfernte sich. Die Erpressung wurde bei der Polizei angezeigt, die nach dem Täter fahndet.

Mergentheim 7. Juli. Die Kirche in dem benachbarten Stuppach birgt ein wertvolles Altarbild, eine lebensgroße Madonna von Mathias Grünwald. In der letzten Zeit war Neigung vorhanden, das Bild zu verkaufen und es wurden bereits von einem Frankfurter Interessenten 50 000 M dafür geboten. Eine Versammlung der Bürgerschaft hat sich aber mit überwiegender Mehrheit gegen den Verkauf ausgesprochen, sodaß das Bild der Kirche erhalten bleiben wird.

Archshofen OA. Mergentheim 7. Juli. Eine Partie Zigeuner hatte Streitigkeiten in der Nähe von Schön mit ihresgleichen. Ein Mann wurde durch einen Schrotschuß in Hals und Schulter verwundet, eine Frau war von einer anderen Zigeunerin durch Messerstücke in Kopf und Gesicht so zugerichtet, daß sie hier blutüberströmt zusammenbrach. Beide wurden mit Fuhrwerk ins Krankenhaus nach Creglingen

Sechstes Kapitel.

Ein sonderbarer Krankheitsfall.

Trotz Herrn Coders Spott über Kapitän Keelings allzugroße Vorsicht hatte dieser doch gewußt, was er tat, als er zu rechter Zeit seine fliegenden Drachen einholte. Schon um Mitternacht frischte der Wind auf und legte die Gräfin Ida stark auf die Seite. Das Wetter war vollständig umgeschlagen; tobender Wind und Regenböden ließen vier Tage hindurch das Deck nie trocken werden. Das einzig Gute hierbei war noch die milde Luft der süßlichen Breite und die Regelmäßigkeit der hohen, langen, sich einander parallel folgenden Wogen, die weit besser zu ertragen waren, wie die über- und durcheinander kollernden kurzen Seen des engen Kanals.

Auf Deck war nichts zu sehen, als das im dünnen Nebelschleier vorüberrollende grüne Wasser, die regendunkle Leinwand der Segel, und die in Delanzügen stumm ihre Arbeit verrichtende Mannschaft. Es war nichts zu hören, als der im Tadelwerk pfeifende Wind und das Knarren der Spieren.

Unter den Passagieren sah man meist nur gelangweilte Gesichter. Die Herren vertrieben sich größtenteils die Zeit mit Rauchen und Kartenspielen; die Damen lasen, schwatzten, machten Handarbeiten oder musizierten.

Alle suchten sich einander zu nähern und bekannter zu werden, nur Fräulein Temple schien diesen Drang nicht zu haben. Sie sah fast immer nur mit ihrer Lante zusammen, oder für sich allein und dünkte sich offenbar zu vornehm, sich der Allgemeinheit anzuschließen. Trotzdem war unverkennbar, daß die andern Mädchen sie bewunderten und sich geschmeichelt fühlten, wenn die Unnahbare sich herabließ, einmal für kurze Zeit an ihrer Unterhaltung teilzunehmen.

Endlich, am Morgen des fünften Tages, klärte sich das Wetter wieder auf. Schon beim Frühstück blickte die Sonne heiter durch die Oberlichter und brachte wieder Leben und Bewegung in die Gesellschaft. Jeder beeilte sich, auf Deck zu kommen und sich dort zu tummeln. Ich

war diesmal, da mich ein Buch fesselte, einer der letzten. Mich zog erst der Knall von Feuerwaffen herauf. Ich glaubte, es würde nach Wasservögeln geschossen, fand aber, daß Colledge und Fräulein Temple mit Pistolen nach einer an einer Raa aufgehängten Flasche schossen. Die ganze Schiffsgesellschaft sah dabei zu; abgesehen von der Spannung, die das Schießen an sich hervorrief, war es aber auch wirklich ein hübsches Bild, die beiden schönen Gestalten in Ausübung ihres Sports zu sehen. Selbst der kleine, gelehrte Herr Saunders, neben den ich getreten war, war von dem Anblick ganz entzückt. Seine Augen leuchteten förmlich vor Vergnügen in Betrachtung der Haltung des jungen Mädchens, wenn es schoß, und er raunte mir zu: Wahrhaftig, eine prächtige, vornehme Erscheinung.

Ja, ja, entgegnete ich, alles Majestät an ihr, nur schade, daß nicht ein wenig mehr Weiblichkeit aus ihr spricht. Das würde sie noch bei weitem anziehender machen. Ich kann mir nicht recht denken, daß hinter diesem eisigen Stolz viel Herz verborgen ist, obwohl man auch sagt — — —

Dicht hinter mir hustete jemand. Ich drehte mich um und begegnete dem voll auf mich gerichteten Blick von Frau Radcliffe. Wenn die schon dagesessen hatte, als ich kam, mußte sie alles gehört haben. Ich hätte mich ohrfeigen können über meine Unvorsichtigkeit und wandte mich schnell wieder zurück, denn ich wurde rot bis hinter die Ohren. Gleich darauf schlenderte ich harmlos nach der Spitze des Schiffes.

Während ich hier einem Matrosen zusah, der auf dem Klüverbaum reitend etwas an einem Stag in Ordnung brachte und beim Heben und Senken des Schiffes wie auf einer Brettschaukel auf und nieder wippte, trat ein alter härtiger Bootsmann an mich heran, indem er nach Brauch der Seeleute an einer Stirnlocke zupfend den Kopf neigte und sagte:

Mal wieder am unrechten Ende des Schiffes, Herr?
Ach, lachte ich, mir ist jetzt jedes Ende gleich; muß ja nicht mehr nach Ihrer Pfeife tanzen.

(Fortsetzung folgt.)

verbracht. Da die Verletzungen der Frau lebensgefährlich sind, kam das Amtsgericht Mergentheim zur Untersuchung nach Creglingen.

Geislingen 7. Juli. Der Militärballon „Otto“ von der Festungsluftschifftruppe Neubreisach, der unter Führung des Leutnants Orgelmann in Neubreisach zu einer Nachtfahrt aufgestiegen war, geriet in einen Luftwirbel und mußte gestern früh 5 Uhr im Walde zwischen Weissenstein und Bartholomä landen. Der Ballon versank in einer hohen Tanne. Der Führer mußte sich an einem Tau herunterlassen, wobei er sich einen Fuß verstauchte. Die beiden anderen Insassen kletterten dann an der Tanne herab. Durch einen heftigen Sturm wurde der Ballon losgerissen und an einer anderen Tanne im Wald festgehalten. Mit Hilfe von Einwohnern aus Weissenstein gelang es schließlich, den Ballon zu bergen.

Vöhringen 7. Juli. Die Nachricht, daß der Mörder A. Kuon, der den Bädergesellen erstochen hatte, in Ravensburg verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht. Er wird immer noch wegen Totschlags stechbriestlich verfolgt.

Walbsee 7. Juli. Ein Blitzschlag fuhr in das Anwesen des Dekonomen Nieger in Steinenberg und tötete eine Kalbel im Werte von 700 M. Das Haus wurde schwer beschädigt. Die Transmissionen hinter dem Haus wurden weggerissen und auf die Seite geschleudert. Beim Dekonomen Kranz wurde ein Pferd betäubt.

Friedrichshafen 7. Juli. Auf 6 Eisenbahnwagons sind nunmehr die Gondeln, die Kabine und die übrigen Teile des im Teutoburger Walde gestrandeten Passagierluftschiffs „Deutschland“ hier eingetroffen und nach den Anlagen der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft gebracht worden.

Friedrichshafen 8. Juli. Der Aufsichtsrat der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft hielt im Magistratssaale des Frankfurter Rathauses eine Sitzung. Den Vorsitz hatte Oberbürgermeister Dr. Adickes, von der Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft war Direktor Solsmann anwesend. Es wurde zunächst ein Vortrag über den Unfall des LZ 7 entgegengenommen, dem sich eine Debatte anschloß, in der allseitig betont wurde, daß weder einen Führer, noch sonst irgend einen die Schuld an dem Unfall treffe, vielmehr trügen die widrigen Windverhältnisse und sonstige ungünstige Momente die Schuld an dem Unfall. Den Schaden trägt die Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft.

Karlsruhe 7. Juli. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist heute vormittag hier eingetroffen und vom Großherzog und der Großherzogin im Palais empfangen worden. Heute abend findet zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner statt. Die badische Studentenschaft veranstaltet heute abend aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzoglichen Paares vor dem Schlosse einen Guldigungsfaßzug.

Achern 7. Juli. Auf dem Felde wurde ein Landwirt aus Sasbachwalden und dessen beiden Söhne vom Blitz erschlagen.

Bon der badischen Grenze 7. Juli. Auf der Landstraße Durmersheim-Karlsruhe ereignete sich ein Automobilunfall, der glücklicherweise noch gut abgelaufen ist. Der Reifen eines in schneller Fahrt befindlichen Automobils platzte und der Chauffeur verlor, als er während der Fahrt rückwärts schaute, die Steuerung, so daß der Wagen in den Straßengraben fuhr. Eine in dem Fahrzeug sitzende Dame aus Mannheim wurde in großem Bogen herausgeschleudert, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, dagegen erlitt der Chauffeur schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen. Die Verletzten wurden durch ein die Unglücksstelle passierendes Automobil mitgenommen.

Mannheim 7. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern abend in dem Hotel-Restaurant Cafe Windsor in der Heidelbergerstraße. Der 32 Jahre alte Geschäftsführer Josef Seig, der in dem im 4. Stock gelegenen Magazin eine Dose Kakao geholt hatte, geriet

auf der Rückfahrt mit dem Fahrstuhl in der Höhe des 3. Stocks zwischen das Dach des Fahrstuhls und die Türöffnung des 3. Stocks. Als das Hotelpersonal infolge des furchtbaren Krachs, den der Unfall verursachte, herbeieilte, fanden sie Seig mit eingeklemmtem Kopf tot vor. Der Tod ist sofort eingetreten, infolge Genickbruchs. Das Unglück ist offenbar infolge einer Unvorsichtigkeit des Getöteten hervorgerufen worden. Seig war erst seit 4 Monaten mit der Tochter des Inhabers des Restaurants verheiratet.

Frankfurt a. D. 7. Juli. Gestern nachmittag wurde hier eine Blumenhändlerin ermordet aufgefunden. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

Leipzig 7. Juli. Gestern abend demonstrierten große Menschenmassen für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes zum Stadtparlament. Das Rathaus, in dem die Stadtverordneten gerade in öffentlicher Sitzung über das Gemeinbewahlrecht verhandelten, war in weiter Umgebung durch Schußmannsketten abgesperrt. Ein großer Trupp berittener Schutzleute erschien und trieb die Demonstranten gewaltfam auseinander.

Berlin 8. Juli. An das Amtsgericht Charlottenburg, in dessen Bezirk Frau v. Schönebeck-Weber ihren Wohnsitz hatte, wurde seitens der Staatsanwaltschaft Allenstein das Ersuchen gerichtet, einen Pfleger für sie zu bestellen. Ihr Verteidiger beabsichtigt, gegen die Stellung des Pflegers Einspruch zu erheben. Es soll beabsichtigt sein, die Frau von der Provinzialirrenanstalt in Kortau nach Zehlendorf bei Berlin in eine Privatirrenanstalt zu verbringen.

Posen 7. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz zersprangen beim Scharfschießen des Diegnitzer Königsregiments die Drähte, an denen die Scheiben mittels Motorkraft bewegt werden. Der Oberst Frh. v. Borch, 2 Bizefeldwebel und 13 Mann wurden, zum Teil schwer, verwundet. Der Oberst wurde zu Boden geworfen und blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen. Es wurden bei ihm Blutergüsse ins Knie und im Rücken festgestellt.

Bergen 7. Juli. Der Dampfer „Mainz“ mit der Zeppelin'schen Borexpedition an Bord ist bereits gestern in nördlicher Richtung in See gegangen.

Bern 7. Juli. Infolge der anhaltenden Regengüsse schwellen auch in der Schweiz die Flüsse und Seen wieder in bedrohlicher Weise an. Der Murtensee ist bereits über seine Ufer getreten und überschwemmt weite Strecken bebauten Landes.

Paris 6. Juli. Ein raffinierter Juwelendiebstahl, der allerdings in seinen Grundzügen sich an zahlreiche „klassische“ Vorbilder anlehnt, stellt der Pariser Polizei wieder eine schwere Aufgabe. Ein Juwelier des Faubourg Saint-Honoré empfing vor ungefähr vierzehn Tagen den Besuch eines hochgewachsenen Gleises, der sehr elegant und sicher auftrat und einige Schmuckstücke brachte, an denen mehrere Veränderungen vorgenommen werden sollten. Die Sache eile aber nicht. In dem Laden bewunderte nun der Besucher ein prächtiges Perlenhalsband und erklärte, er kenne eine reiche Amerikanerin, die er zum Kaufe dieses Kleinods bestimmen werde, das 100 000 Francs kosten sollte. Am Dienstag trat nun der vornehme Greis sehr eilig in den Laden, entschuldigte sich, den Juwelier zu stören, er müsse das aber tun, da seine amerikanische Freundin das von ihm gerühmte Perlenhalsband zu sehen wünsche. Der Juwelier war doch so vorsichtig nach dem Namen des Greises zu fragen und erhielt einen sehr bekannten genannt, der ihm volles Vertrauen einflößte. Er schickte also einen jungen Mann mit dem Perlenhalsband in Begleitung des vornehmen Herrn fort und nun wurde nach den berühmten Mustern gearbeitet. Vor einem prächtigen Hotel des Boulevard de Courcelles hielt das Automobil, das den Fremden und den jungen Mann vor dem Juwelierladen erwartet hatte, der Greis bat seinen Begleiter, ihm das Halsband anzuvertrauen und einige Minuten zu warten, was dieser um so bereitwilliger tat, als der Fremde sehr vertraut mit dem herbeieilenden Hausmeister zu

sprechen schien, — um natürlich den Spitzbuben nicht wiederzusehen. Dieser war aus dem anderen Ausgange des Hauses längst verschwunden, als der junge Juwelierangestellte, endlich des Wartens müde und beunruhigt, sich um Auskünfte an den Hausmeister wandte, der nur erklären konnte, der Herr habe nach einem im Hause wohnenden Notar gefragt, er selbst kenne ihn aber nicht.

Eingefandt.

Gestern wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Verschönerungsverein wieder um milde Gaben anklopfen werde, und u. a. der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß außer dem Laufenden und Notwendigen noch manches andere geleistet werden könne. Es sei daher erlaubt, die Aufmerksamkeit des Vereins auf einen Punkt zu lenken, dessen Verschönerung gewiß viel wichtiger und angebrachter erscheint als z. B. eine solche des oberen Marktbrunnens. Es ist das Dreieck unterhalb der Schillerlinde. Verwilderter Grasboden, dürre Hecken, alte Kochhäfen, von Bruder Straubinger austrangierte Stiefel und anderes mehr sind dort in buntem Durcheinander zu finden und bilden eine Wüstenei, die einem ganz besonders auffällt, wenn man aus dem wohlgepflegten Stadtgarten der Panoramastraße zuschreitet. Dort findet der Verschönerungsverein eine praktische Aufgabe, die schon lange ihrer Lösung harret, und wo mit verhältnismäßig wenig Geld etwas Nützliches geleistet werden kann. Wenn er dort etwas tut, verdient er sich gewiß den Dank aller Naturfreunde.

Bermischtes.

Prinz Leopold und die Bayern. Von der jüngsten Anwesenheit des Prinzen Leopold in Bayreuth sind einige hübsche Episoden zu berichten. Bei der Ankunft wurden auf dem Bahnhofe die Mitglieder der städtischen Kollegien vorgestellt, mit denen sich der Prinz einzeln unterhielt. Einen Herrn fragte er nach seinem Berufe. „Privatier, früher Bädermeister“, erfolgte die Antwort. Der Prinz hatte „Bürgermeister“ verstanden und sah den vorstellenden Oberbürgermeister Dr. Casselmann fragend an: „Wohl Ihr Vorgänger, Herr Oberbürgermeister?“ Unter großer Heiterkeit gab Dr. Casselmann die nötige Aufklärung. — Zu einem andern, der erwidert hatte, er sei Brauereibesitzer, meinte der Prinz: „Nun, da haben Sie ja kein schlechtes Geschäft“, worauf der Angeredete bemerkte: „Aber die neue Steuergesetzgebung gefällt uns nicht!“ Der Prinz fragte interessiert: „Welcher Partei gehören Sie an?“ worauf die Antwort kam: „Den Kleinbauern, königliche Hoheit!“ — Bei der Fahrt ins Fichtelgebirge wurde auch beim Forsthaus Rarches Halt gemacht, wo die Forstbeamten und Bediensteten Aufstellung genommen hatten. Der Prinz ging die Reihe entlang. Am Flügel stand ein ergrauter Waldwärter. Er entgegnete auf die Frage des Prinzen, daß er schon über 30 Jahre hier Dienst mache, und als der Prinz weiter fragte, ob er denn wohl auch am Orte geboren sei, erfolgte die Antwort des waderen Alten: „Nicht ganz, königliche Hoheit,“ womit er sagen wollte: „In der Nähe“.

Gottesdienste.

7. Sonntag nach Trinitatis, 10. Juli. Vom Turm: Nr. 401. Predigt: Nr. 391. Herr, laß mich deine Heiligung etc. 8 Uhr: Fröhpredigt, Stadtpfarrer Schmid. 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Dekan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Kindern. Donnerstag, 14. Juli. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Dekan Roos.

Reklametell.

Gute und billige

Schuhwaren

kaufen Sie in der Niederlage
der Leonberger Schuhfabrik:

Friedr. Schaufelberger in Calw.

Amtliche und Privatanzeigen.

Unterhaugstett.

Bekanntmachung.

Das Heidelbeerfammeln in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Emberg.

Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Oberkollwangen.

Bekanntmachung.

Das Beerenfammeln in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Würzbach.

Das Beerenfammeln jeglicher Art

in den Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Hornberg.

Bekanntmachung.

Das Beerenfammeln in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, 10. Juli, nachmittags 2¹/₂ Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Oberhaugstett eine **Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Behandlung der Bienenstöcke in honigarmen Jahren.
 2. Drahten und Einleben der Kunstwaben.
 3. Bei günstiger Witterung praktische Demonstration am Bienenstand.
 4. Einzug rückständiger Beiträge.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Bad Liebenzell.

Restauration z. Waldhorn

neu eröffnet.

Große gedeckte Veranda, neue Kegelbahn und Gartenwirtschaft.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Chr. Beck.

Militärverein Calw.



Die Fahnenweihe des Veteranen- und Kriegervereins Weilerstadt ist **verschoben.**

Entringer

KirchenbauLOSE à 1 M.

bei **Friseur Binz, Marktplatz.**
Ziehung garantiert 14. Juli.
Hauptgewinn 15000 M.



Näh- u. Zuschneide-Institut Lässle, obere Marktstraße 23. Tages- und Abendkurse, sowie Einzelstunden im Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Kleidernähen nach der beliebtesten leichtfaßlichen Triumph-Methode. Prospekt gratis. Eintritt täglich.

Gechingen.

Unterzeichner setzt ein älteres, noch sehr gut erhaltenes

Tafelklavier

von Schiedmaier um billigen Preis dem Verkauf aus.

Heinrich Schwarz, Bauer.

Sirfan.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Allen meinen werten Freunden und Bekannten von nah und fern spreche ich für die freundliche Unterstützung meinen herzlichsten Dank aus und ersuche zugleich, das mir zugewendete Vertrauen auf meinen Nachfolger Hrn. L. Pfeifle zu übertragen.

Karl Durler.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich das

Gasthaus z. Waldhorn

käuflich erworben habe und von heute ab weiter betreibe. Ich lade zum Besuche höflichst ein und sichere beste Bedienung mit vorzüglichen Speisen und guten Getränken zu.

Am Sonntag Eröffnung mit

Wickelsuppe.

Hochachtend

Ludwig Pfeifle z. Waldhorn.



Wein-Angebot.

Ein großer Posten Kaiserstühler wegen Keller-räumung zu Mk. 48.— pro 100 Liter ab Bad. Oberland abzugeben. Anfragen unter K 374 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Familienwäsche.

Feine Herren- u. Damenwäsche, Vorhänge u. Stärkwäsche wird bei pünktlicher schonender Behandlung zu billigen Preisen angenommen und bestens besorgt, event. abgeholt und wieder ins Haus gebracht.

Frau Elise Schühle, Wasch- u. Bügelgeschäft, untere Marktstraße 85.

Lüchtige Erd- u. Felsarbeiter

können sofort eintreten.

Baustelle Elektrizitätswerk Zeinach.

Zur Führung meines Haushalts suche ich eine tüchtige

Haushälterin.

Carl Kleinbub.

Freundlich möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. B.



Suche einen starken schwarzen

Spitzer

mit Stellohren; nur erstklassige Angebote nehme entgegen.

Wilhelm Wentsch, Altbürg.

Schöne Bausteine,

ca. 1 cbm, wobei 6 St. zu Staffeltritten geeignet, sind zu verkaufen Inselgasse 213.

Wenig gebrauchter

Rießener

Dauerbrand-

Ofen

(wie neben im Bild) billig zu verkaufen Biergasse 151.



Die Druckerei dieses Blattes

liefert

- Fakturen
- Rechnungen
- Briefbogen
- Couverts
- Geschäftskarten
- Familienanzeigen
- etc. etc.

in gediegener Ausführung zu billigen Preisen.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**

